

Er scheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13¹/₂ Pfg.

Spreschstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 72.

Sonnabend den 26. März

1887

Werkeltäglicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringekosten 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Romanbeilage: „Stolze Herzen“ von Max von
Weißenthurm. 15. Forts.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Regierung ist ein
Formular für Einkommen- und Klassensteuer
Reclamationen entworfen worden, dessen Benutzung
ich den reclamirenden und recurrierenden
Steuerpflichtigen in deren eigenen Interesse
empfehle, da durch die Beantwortung der in dem
Formulare gestellten Fragen die häufig noth-
wendigen Rückfragen vermieden werden.

Das Formular ist in der hiesigen **Kreis-**
blatts-Druckerei zu haben.

Merseburg, den 7. März 1887.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Behufs Einschätzung zu den Kreisabgaben ge-
mäß § 15 der Kreisordnung ersuche ich die
Magistrate und Herren Gemeindevorsteher, mir
innerhalb 14 Tagen ein Verzeichniß derjenigen
Personen einzureichen, welche ohne im hiesigen
Kreise zu wohnen, Grundstücke besitzen oder ein
Gewerbe betreiben. Die Größe des Grundbesitzes
und die Art des Gewerbebetriebes ist an-
zugeben.

Merseburg, den 19. März 1887.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß Druck-Exemplare
der städtischen Haushalts-Stats pro 1887/88 zur
Abholung in unserem Communal-Bureau bereit
liegen.

Merseburg, den 18. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß auch der
Materialwarenhändler Herr **Speiser** Wind-
berg Nr. 4 den Verkauf von Spartarten und
Spartmarken der hiesigen städtischen Pfennig-
Spartasse übernommen hat.

Merseburg, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 25. März.

Politische Mittheilungen.

— Die Dankesworte Kaiser Wilhelm's an
das deutsche Volk haben wir bereits mitgetheilt,
sie kommen vom Herzen und gehen zum Herzen,
denn sie beweisen, daß das beste Geschenk
welches dem Kaiser zu seinem 90. Wiegenfeste ge-
macht wurde, die innige Anteilnahme des Vol-
kes ist, der Jubel, welcher den kaiserlichen

Herrn umbrannte. Der Dankelatz beweist auf's
Neue, daß im Deutschen Reiche Kaiser und Volk
einig sind, und das werden sie auch bleiben, so
lange das Reich besteht. Solche Tage, wie der
22. März 1887, werden uns nur selten bescheert;
es war ein Tag reiner Freude, und deshalb wird die
Erinnerung an ihn fortleben für Jahr und Tag.

— Der Reichstag beschäftigte sich am
Donnerstag mit den auf Abänderung bezw. Er-
gänzung der Gewerbeordnung gerichteten An-
trägen (Erweiterung der Rechte der Innungen,
Einführung des Beschäftigungsnachweises etc.) Nach
längerer Debatte, in welcher die Redner der
einzelnen Parteien ihren Standpunkt zur Sache
dargelegt, wurden die sämtlichen Anträge einer
besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zur
Vorberathung überwiesen.

— Das Herrenhaus beendigte in der
Donnerstag-Sitzung, zu welcher um 4 Uhr der
Herr Ministerpräsident Fürst v. Bismarck er-
schien, zunächst die Generaldebatte über die
kirchenpolitische Vorlage und beendigte
dann auch in etwas langer Sitzung die
Spezialdebatte. Das Resultat derselben war,
daß die Vorlage im Wesentlichen nach den
Kommissionsbeschlüssen angenommen wurde. Von
den von dem Bischof Dr. Kopp gestellten Ab-
änderungsanträgen erhielt, abgesehen von einem
prinzipiell unerheblichen, der genehmigt wurde,
nur derjenige die Zustimmung der Mehrheit
(worunter auch Fürst v. Bismarck und Justiz-
minister Dr. Friedberg, welcher zum § 1 des
Art. 5 (Aenderung des Ordensgesetzes) gestellt
war. Der Bischof Dr. Kopp erklärte schließlich,
für das ganze Gesetz stimmen zu wollen. Das-
selbe wurde dann auch mit erheblicher Mehrheit
angenommen.

— Im Abgeordnetenhaus gelangte
am Donnerstag die Denkschrift über die Aus-
führung des Gesetzes, betreffend die Bewilligung
von Staatsmitteln zur Beilegung der im un-
teren Weichselgebiete durch die vorjährigen Früh-
jahrsfluthen herbeigeführten Verheerungen, in
Verbindung mit Petitionen aus dem Landkreise
Danzig, betreffend die Regulirung der Weichsel-
mündungen, zur Verathung. In der längeren
Debatte wurde die Frage über die Beitragspflicht
des Staates zu den Regulirungskosten eingehend
diskutirt und schließlich ein im Sinne einer
schnelleren Durchführung des Regulirungs-
projektes gestellter Antrag vom Hause ange-
nommen, die Denkschrift selbst aber für erledigt
erklärt. Sodann wurden noch einige kleinere
Vorlagen debattelos erledigt.

— Der deutsche Botschafter in Rom von
Reudell ist auf seinen Antrag in den ein-
seitigen Ruhestand versetzt worden.

— Mit dem Beginn der Osterferien für den
Reichstag zu Ende dieser Woche schon ist es
nichts. Es wird darüber doch so ziemlich der
erste April herankommen. Die dritte Staats-
berathung wird erst kommende Woche in Angriff
genommen werden, und da bis dahin dem Hause
noch neue Gesetzentwürfe zugehen werden, an der

Spitze das neue Weingesetz, so fehlt es auch an
weiterer Arbeit nicht. Empfehlenswerther ist es
jedem jedenfalls, vor Ostern möglichst viel zu
erledigen, als später die Session bis in den
Sommer hinein auszudehnen. Was das Letztere
anbetrifft, so ist allerdings die neue Branntwein-
steuerverordnung maßgebend; über den genauen In-
halt derselben ist immer noch nichts in die Öffent-
lichkeit gedrungen.

— In Straßburg hat man doch sehr besorgten
Herzens auf die Entscheidung über die Zukunft
der Reichslande gewartet; im Prinzip ist sie
jetzt gefallen und hat die herrschenden Sorgen
so ziemlich beseitigt. Wie schon mitgetheilt,
wird Elsaß-Lothringen weder in verschiedene
Theile zerlegt, noch von Preußen oder Baden
annectirt werden. Die Gründe, welche im Jahre
1871 gegen solche Entschlüsse sprachen,
liegen auch heute noch vor, und es ist also kein
Anlaß vorhanden, eine radikale Aenderung vor-
zunehmen. Was geschieht, wird wesentlich eine
Abänderung der Verwaltung und des Verwal-
tungssystems betreffen, man wird den deutsch-
feindlichen Abgeordneten ihre Thätigkeit etwas
beschränken. Mit Recht enthält man sich auch
der Ausnahmemaßregeln gegen die irregeleitete
Bevölkerung und sucht vor Allem die professio-
nsmäßigen Helfer zu treffen.

— Bei dem diplomatischen Diner, welches am
22. März beim Reichszanzler stattfand, brachte
der italienische Botschafter Graf Launay den
Toast auf den Kaiser aus. Der Kanzler ant-
wortete mit einem Hoch auf die Fürsten und
Staaten, deren Vertreter anwesend waren.

— Aus Petersburg liegen folgende Telegramme
vor: Am Mittwoch fand in der deutschen Bot-
schaft ein Festdiner statt. Minister von Giers
brachte die Gesundheit des deutschen Kaisers,
Botschafter von Schweinitz die des Caren aus.
Die Polizeichefs General Plehwe, Orschewski,
Theremin und Ober-Polizeimeister Gressler haben
von dem nihilistischen Aktionskomitee Briefe
empfangen, in welchen ihnen der Tod angedroht
wird, wenn die Nihilistenverhaftungen kein Ende
nehmen.

— Die Unfall-Commission des Reichstages
hat die drei ersten Paragraphen des Gesetzes
über die Versicherung der Erdarbeiter bei
Bauten genehmigt. — Die Arbeiterschutz-Com-
mission hat noch kein positives Resultat auf-
zuweisen.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag
eine Plenarsitzung ab.

— In der Pariser Deputirtenkammer be-
schwerte sich der radicale Abg. Boyer über die
Auflösung des Gemeinderathes von Marseille,
der bekanntlich die Commune gefeiert. Goblet
erwiderte, die Verherrlichung der Commune ver-
leze das Nationalgefühl. Jeder Gemeinderath,
der wie der Marzeiller handle, werde aufgelöst.
Damit war die Sache erledigt.

— Die große Sobranje in Bulgarien wird
nach Tirnowa einberufen werden, sobald der
Regent Bistow und der Ministerpräsident Rados-

lawow, die zur Erforschung der Stimmung das Land bereisen, nach Sofia zurückgekehrt sind. Der türkische Kommissar Riza Bey verzweifelt ziemlich daran, irgend etwas auszurichten. — Die bulgarische Regierung erludte die Türkei, die von den beiden russischen Hauptleuten Nafotow und Kifelsky in der Umgebung von Konstantinopel betriebene Anwerbung von Freiwilligen behufs Einfallens in Rumelien zu verhindern. Die Zahl der Angeworbenen beträgt etwa 100. — Der russische Botschafter Melidow versuchte, der Frankf. Btg. zufolge, den Sultan zu einer energischeren Politik Bulgariens gegenüber zu bewegen. Er richtete aber nichts aus, der Sultan ist zu vorsichtig.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt. In Gleina ist wegen Auftretens der Diphtheritis unter den Schültern die Schließung der Schule behördlicherseits angedenkt worden.

† In Halle starb einer der Senioren der dortigen Hochschule Professor Dr. Julius Zacher.

† Halle, 22. März. Ueber eine gelungene Abfindung wird folgendes mitgeteilt: Ein hiesiger Restaurateur war den Schweinehändlern Kalle und Khaese hier den Betrag für ein von ihnen bezogenes Schwein, das er vor längerer Zeit geschlachtet hatte, schuldig, den diese trotz Mahnungen und Klage nicht erlangen konnten. Der Restaurateur hatte nun für gestern Schlachtfest annoncirt, wovon seine Gläubiger Kenntniß erhielten und darauf ihren Plan bauten. Gestern in aller Frühe, als gerade der Fleischer dem Vorkenthiere auf dem Hofe den Garau machen wollte, erlischen der Gerichtsvollzieher und beschlagnahmte das Schwein. Der Restaurateur hatte vorher dem Gerichtsvollzieher in brücker Weise erklärt, er möge nur ruhig pfänden, wohl wissend, daß die ganze Einrichtung u. nicht sein Eigentum sei. Dies wußte aber auch der Beamte und darum pänderte er das Schwein, an welches Pfandobject jener nicht gedacht hatte. Dasselbe wurde auf den Wagen geladen und von dannen geführt.

† Kösen. Bei der am 21. März hier abgehaltenen Holz-Auktion, zu welcher sich sehr wenig faustflüssige Publikum eingelassen hatte, wurden sämtliche ausgebotene Hölzer zu theilweise auch weit unter dem Taxwerthe verkauft.

† Gartberg, 23. März. Heute feierte unser Bürgermeister Mühlberg sein 25jähriges Dienstjubiläum.

† Sangerhausen. Ein hiesiger Einwohner hatte vor mehreren Jahren eine Pfenningparafse eingerichtet. Mehrere Kinder übergaben ihre kleinen Ersparnisse der Parafse und zogen sie dann meistens, wenn ihre Konfirmation herannahe, zurück. Den diesjährigen Konfirmanten aber, die ihr Geld noch in der Kindersparparafse wählten, ist es bis jetzt nicht gelungen, ihre sämtlichen Spareinlagen zurück zu erhalten. Es hat sich das Zahlungsumvermögen des Verwalters der Pfenningparafse herausgestellt.

† Buttstädt, 21. März. Das zweijährige Söhnchen des Dachdeckers Kolb fand heute Morgen hier einen schrecklichen Tod. Während die Großmutter desselben einen Topf kochenden Wassers auf den Fußboden gestellt hatte, kam das Kind dem Topfe spielend zu nahe und setzte sich unversehens hinein. Die Hilfe des Arztes blieb erfolglos, da der Kleine nach qualvollen Leiden bald darauf verschied.

† Buttstädt. Ein Onkel des Gänsehirtens Iglner in Herrensöfferstedt wanderte vor langen Jahren nach Amerika und erwarb dort Vermögen. Iglner hörte in frühesten Jugend wohl oft von dem reichen Onkel erzählen, seit Dezenium schelte jedoch jede Kunde von ihm. Jetzt nun folgt der im Armenhause wohnende Nefse einem Auftrage des deutschen Konsulats und denkt in Kürze 30000 Dollars als baare Hinterlassenschaft des Onkels in Empfang zu nehmen, von welcher allerdings noch mehrere Theile an die nächsten Verwandten abzutreten sind. Nur dem einflußreichen Ansehen des deutschen Reiches ist es zu danken, daß solche Erbschaften jetzt gehoben werden können.

† Das Jahr 1797 scheint gewissermaßen recht kräftige Menschen hervorgebracht zu haben: Gestern erwähnten wir, daß in Hundslach in Unterfranken ein Altersgenosse unseres Kaisers

ein Lehrer, noch in voller Kräftigkeit seines Amtes waltet — am 22. März feierte, wie uns mitgeteilt wird, in Weimar Herr Geh. Finanzrath Wölffel ebenfalls seinen 90. Geburtstag.

† Gotha. Als ein Beitrag zur Naturgeschichte der Vögel wird die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß ein Harzer Kanarienvogel, welcher im Jahre 1865 als ganz junges Vögelchen in den Besitz des Bademeisters Seifert hier kam, erst gestern Mittag verendete, somit ein Alter von 22 Jahren erreichte. Der Vogel war ein vorzüglicher Sänger, der auch im hohen Alter noch seinen, wenn auch nicht mehr so kräftigen und anhaltenden Gesang ertönen ließ.

† Ganz besonders großartig wurde von der Stadt Leipzig der Geburtstag des Kaisers begangen. In 4 großen Sälen fanden öffentliche Festveranstaltungen statt, bei welchen in würdiger Weise des Tages gedacht wurde.

† Dresden soll demnächst drei Markthallen erhalten.

Gerichtssaal.

— Ein weiblicher Succu. Mehr als zwanzig Einwohner der Stadt Ulla, Damen und Herren, beauftragten auf gemeinschaftliche Kosten den Advokaten Selon, die Klage gegen Madame Nina Dupoutard einzubringen. Madame Dupoutard hatte kürzlich, angetrieben durch die Triumphe Succu's und Merlati's, ein dreißigtägiges Fasten angeflüßigt und erklärt, daß sie gegen ein Entree von einem Franc von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Besuche empfangen. Die Gäste, unter denen sich auch die 20 Kläger befanden, und die Madame Dupoutard am sechsten und zwölften Tage ihres Fastens besucht haben, fanden sie merkwürdig frisch, so daß man trotz der ärztlichen Oberaufsicht Zweifel in den leeren Magen der Fastenden setzte. Endlich bedolten einige Damen Spione und diese brachten die Spionennachricht, daß die Frau der Madame Dupoutard derselben nach wie vor das gleiche Quantum Milch geliefert habe, ja daß annehmen sei, diese habe davon auch genossen. Bei der am 16. ds. stattgefundenen Verhandlung sagt Madame Dupoutard, eine behäbige Niemande: „Ich gebe dem hohen Gerichtshofe mein Ehrenwort, daß ich gefastet — bis auf meinen Kaffee; darauf Verzicht zu leisten, kann Gott selbst von mir nicht verlangen.“ — „Wie viel tranken Sie?“ fragt der Richter — Naiv erwiderte die Fasterin: „Mein gewöhnliches Quantum, am Morgen und zur Pause immer 6 Tassen.“ — „Und was machten während dieser Zeit die Aufsichtsbärte?“ — Geirant sagt Madame Dupoutard: „Die Einnahmen waren nicht derart, daß ich mir auch eine nächtliche Aufsicht sperdiren konnte. Der Doctor kam, gleich dem Publikum, zwischen 10 und 6 Uhr, da hatte ich längst geschlafen, wenn er ging, nahm ich meine Pause.“ — Der Richter fragt den Vertreter des Publikums, ob er auf der Bestrafung der Madame Dupoutard bestohe. Da ziehen sich jedoch weibliche Klägerinnen zu einer Beratung zurück, und als sie wiederkommen, sagt die Vorkämpferin gerührt: „Ohne Kaffee kann eine Frau nicht leben, Kaffee gehört nicht zur gemeinen Nahrung, den brauchen wir wie die Luft, in der wir atmen.“ — Madame Dupoutard wird freigesprochen und unarmt gerührt ihre lechzenden Kaffeeschwestern.

— Die Witmischerin von Cafamicciola. Eine der traurigsten Details in der Tragödie des menschlichen Leids, das im Jahre 1883 Cafamicciola in Folge des furchtbaren Erdbebens eingestürzt hatte, war die herzzerreißende Episode einer Mutter, welche, bei Anbruch der Katastrophe mit drei Kindern in ihrem elenden Häuschen eingeschlossen, wie durch ein Wunder unter den zusammengetretenen Gemäuer überlebt geblieben war, während ihre Kinder von den herabstürzenden Trümmern zu Tode getroffen wurden. Nach zwei Tagen der Angst wurde die Unglückliche, eine Bäuerin Namens Concetta Buonocore, zugleich mit den furchtbar verstümmelten Leichen ihrer Kinder aus dem lebendigen Grabe herausgeholt; allein ihre Vermunft hatte gelitten und die arme Frau blieb seitdem trübsüchtig. Zwei Jahre darauf, das leibliche Bllöhen von Ischia hatte die Schreckenstage längst überwunden, war die Buonocore mit ihren Angehörigen bei Bekannten in benachbarten Sarano zu Besuche, als unmittelbar nach dem Gewisse einer Suppe zehr in der Anwesenheit unter bedeutlichen Vergiftungs-Symptomen erkrankten. Die herbeigeholten Aerzte tamen noch gerade zur rechten Zeit, um die Vergifteten durch Gegengifte zu retten. Da vom Urheber des Verbrechens keine Spur zu entdecken war, war man geneigt, einen unglücklichen Zufall anzunehmen, als einen Monat nach der That die Buonocore auf offener Straße ausrief, sie habe damals Rattengift in die Suppe gethan, um ihren Mann und die anderen Angehörigen, welche vor Jahren durch ihre Sünden das furchtbare Erdbeben verurteilt hätten, zu bestrafen. Die unglückliche Hand des vorläufigen Giftmordes angeklagt geht vor den Äfften und erzieht, trotzdem ihr Gesticke nicht mehr als bedenklich schäbig, sieben Jahre schweren Bester.

Theater und Musik.

* Ernesto Rossi ist, wie man schreibt, nicht unbedeutlich erkrankt und in Folge dessen gezwungen, seine für die Monate April und Mai in Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Gastspiele zurück zu machen.

* In der Frankfurter Theaterfrage steht zwar die endgültige Lösung immer noch aus; aber es ist wenigstens die Besorgnis eines plötzlichen eintretenden Krachs beseitigt worden. Die Stadtverordnetenversammlung hat nämlich den städtischen Zuschuß für das laufende Jahr von 80000 auf 150000 Mk. erhöht unter der Bedingung, daß die Neue Theater-Altiengesellschaft den Betrieb des Theaters bis zum 1. November d. J. fortsetzt. Gleichzeitig hat sich die Stadt bereit erklärt, die nothwendig werdenben neuen

Verträge mit Kinstlern bei einer etwaigen Auflösung der Gesellschaft auf städtische Kosten zu übernehmen. Damit ist der vorläufige Fortbetrieb gesichert und es kann mit größerer Ruhe erwogen werden, welche der drei in Frage kommenden Betriebsweisen — Altiengesellschaft, städtische Leitung oder Verpachtung — die wünschenswerteste ist.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Nach Falbe'scher Prophezeiung soll von heute ab Sturm und Erdbeben herrschen.

** Ein schwarzbehaarter Burche kloppte heute an unser Fenster und gab, als wir öffneten, folgenden Ausruf in Druck: „Verehrte Sangesfreunde! Früher als sonst zurückgekehrt von unserer nach dem sonnigen Süden unternommenen Concertreise, grüßen wir alle Freunde mit unserem herzlichsten Sangesgruß und bringen den wärmsten Dank dar für den uns von Alt und Jung bereiteten freundlichen Empfang. Damit verbinden wir aber noch eine Bitte: während unserer Abwesenheit sind die von lieben Freunden gebauten Unterstützungswohnstige in able Verfassung gerathen. Wind und Wetter haben, was nicht nicht- und nagelst war, gelodert, und unser Genosse, Meister Spatz, der interimsistisch Besitz von den Häusern genommen, hat sich nicht immer sauber aufgeführt, so daß wir, um unsere Familie nicht in Lebensgefahr zu wissen, und unsere schmidten Ehefrauen in ein trauliches Daheim führen zu können, unsere verehrten Hausherren dringend bitten, die Häuser schleunigst in festen und wohnlichen Zustand setzen und die Hausthür gefälligst nach Osten richten lassen zu wollen. Wir werden aber nicht verfehlen, unseren Dank in melodischem Liede darzubringen und den Mietzins in der gewohntesten pünktlichen Weise zu entrichten. Der vereinigte Sängerkor von Wald, Feld und Garten. Meister Staar, Quartiermacher.“

** Seltener Fang. Der Fischer Lauch jun. aus Hohenweiden fing dieser Tage bei Neufkirchen in der sog. kleinen Saale einen Bles von 50 Pfund und 1³/₄ Meter Länge.

Vermischte Nachrichten.

* Der Kaiser erledigte am Donnerstag bei vollständigem Wohlfinden die vorliegenden Regierungsgeschäfte, arbeitete mit dem Kriegsminister, dem General von Albedyll und dem Hofrath Bork. Nachmittags statteten der Großfürst Wladimir von Rußland, Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinz Heinrich von Preußen Abschiedsbesuche ab. Abends war größere Soiree. Außerdem abgereist sind der Herzog von Anhalt, Prinz Georg von Sachsen, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg.

* Etzti ist von den Professoren Birchow und Senator in der Berliner medicinischen Gesellschaft vorgestellt worden. Die Herren konstattiren, daß die Hungertour sehr interessante und wichtige Ergebnisse gehabt habe.

* Etwa fünf Möbelwagen voll Geschenke sind für Kaiser Wilhelm auf der Berliner Hauptpost angekommen. Solche Geschenke, bei denen das Hauptmotiv „Bettelei“ ist, gehen sofort retour.

* Aus München wird gemeldet, daß der Fourier Hfeschwert, welcher sich bekanntlich besonderer Gunst König Ludwig II. zu erfreuen hatte, zum königlichen Vereiter im Oberstallmeisterstabe befördert worden ist. Hierdurch avancirte Hfeschwert in die Kategorie der Hofbeamten.

* Kraufauer Blätter veröffentlichen Briefe, welche der in Genf verstorbenen polnische Dichter Kraszewski kurz vor seinem Tode nach dort geschrieben hat. Es geht daraus u. A. auch hervor, daß K. seine besten Manuscripte während des Erdbebens in San Remo, wo er während der Schreckenstage gerade war, verloren hat.

* In Görlitz ist ein Zahlmeister vom 2. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19 wegen Bestechung zu 2¹/₂ Jahren Zuchthaus, Degradirung, Ordensverlust und Ehrverlust verurtheilt worden.

* Bei Blotho ertranken von den sechs Schiffen eines Moorshiffes vier in der Weser. Drei davon sind Familienbäter.

* Aus London war rückgängig, der frühere Unterstaatssekretär Grob habe sich selbst entleibt. Weitere Nachrichten sagen, daß Grob sich erhängt hat.

* Das durch seine Wunderercheinungen bekannte Dorf Marpingen war leghin der Schaulplatz eines blutigen Doppelmordes. Ein durch

Trunkucht heruntergekommener Bergmann Peter Brill erschöpf mit einer vollen Schrotladung zuerst seine Frau und dann sich selbst. Eine zweimonatliche Gefängnisstrafe, welche der verkommene Mann wegen häufiger Mißhandlung seiner Frau verbüßen mußte, kann als die direkte Veranlassung des Verbrechens angenommen werden.

* Das Geschlecht der Hohenzollern regiert in diesem Jahre, genau am 30. April, in Brandenburg 472 Jahre. Auf jeden der aufeinander folgenden 18 Hohenzollern-Regenten kommen im Durchschnitt 26 Jahre 2 Monate 20 Tage. Diese Durchschnittszahl der Regierungszeit erreichte unser Kaiser als König von Preußen (vom 2. Januar 1861 an gerechnet) genau an seinem 90. Geburtstag.

* Fast doppelt so viele Personen, als das Deutsche Reich Einwohner zählt, sind im Jahre 1886 von der großen Berliner Pferdebesenbahn befördert worden, nämlich 85 500 000 Personen.

* Bei Friedrich Krupp in Essen wird jetzt, der Kön. Htg. zufolge, ein Geschützrohr angefertigt, welches nicht weniger als 143 000 Kilogramm oder 2860 Centner wiegt und das größte Geschütz der Welt sein wird. Es ist eine Kanone von 40 cm Bohrungsdurchmesser und 40 mal so lang, als in der Bohrung weit. Es hat somit das Rohr eine Länge von 16 Metern, was etwa der Länge eines mit sechs Pferden bespannten Feldgeschützes entspricht. Die Stahlgranaten dieses Geschützes werden in zwei verschiedenen Längen und Gewichten angefertigt, die längere und leichtere ist 1,12 Meter lang, 740 Kilogramm schwer, die längere und schwerere hat eine Länge von 1,60 Metern, ein Gewicht von 1050 Kilogramm, welches letztere etwa dem eines 12 cm-Kanonenhohres entspricht. Die Pulverladung wiegt 485 Kilogramm, also mehr als das Rohr eines unserer schweren Feldgeschütze. Das Pulver ist braunes prismatisches aus der Dünnwalder Fabrik.

* Die Reichsfeldflasche. Da eine im Jahre 1884 ergangene Aufforderung zur Preisbewerbung um die beste Feldflasche, zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt hat, sieht sich das Kriegsministerium in Berlin veranlaßt, eine neue Preisbewerbung auszusprechen, an der die Beteiligung Jedermann freisteht. Der erste Preis ist auf 1000 Mark, der zweite auf 500 Mark festgesetzt. Die Feldflasche soll 1/2 Liter halten, sich für Getränke jeder Temperatur eignen, deren Wärmegrad möglichst lange festhalten und ihre Schmachtfestigkeit nicht beeinträchtigen; sie soll gegen Stoß und Schlag möglichst unempfindlich, leicht zu reinigen sein, soll einen einfachen und dauerhaften Verschluss haben, soll viel leichter als die bisherige und vor Allem auch möglichst billig sein. Die Bewerbungen nebst Modellen müssen bis 31. December cr. bei der Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums eingereicht werden; die Zuerkennung der Preise erfolgt spätestens im Juli 1888.

* Aus Nürnberg wird der Frkf. Htg. gemeldet: Eine höchst peinliche Scene spielte sich dieser Tage vor der Kirche zu St. Leonhard ab. Aus derselben war ein soeben getrautes Ehepaar herausgetreten, gefolgt von den Hochzeitsgästen, als sich ihm eine Frauensperson entgegenstellte, welche die junge Frau mit Schmähungen überhäufte und schließlich sogar zu Thätlichkeiten überging; sie entriß der jungen Frau das Brautbouquet und schleuderte es weit in die Gräber hinein. Die Angreiferin war eine frühere Geliebte des jungen Gemannes, Mutter zweier Kinder derselben. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel finden.

* Die Bubadepster Polizei beschäftigt sich gegenwärtig angelegentlich mit der Erforschung des Aufenthaltsortes einer bekannten schönen Frau, die sich über Nachts ihres Mannes und diesen seiner Habgierigkeiten entledigte. Man berichtet über diesen Fall Folgendes: Ein hauptsächlich Herrschaftsbesitzer und Besitzer einer ausgedehnten Herrschaft heirathete vor ungefähr drei Jahren die ob ihrer Schönheit allgemein bewunderte Tochter eines seiner Hausherrn-Kollegen. Aber die Ehe war keine glückliche. Die ehelichen Pflichten standen auf der Tagesordnung und die junge Frau sählte sich schon nach wenigen

Monaten so unglücklich, daß sie ihr Leid Anderen klagte, die sich bereit, der schönen Frau Trost zu spenden. Der Gemahl und dessen Bruder überrasteten eines Tages die junge Frau gerade dabei, als sie einen Officier hinsichtlich der Art ihres ehelichen Unglückes in ihr Vertrauen zog. Die Art, wie sie das that, mochte dem Gatten und dem Schwager nicht sehr erbaulich scheinen, denn sie stürzte ohne Umstände auf den Officier, um ihm mit schlagenden Argumenten darzuthun, daß die Arme hier kein Okkupationsrecht besitze. Der Feind zog sich geschlagen zurück, sandte aber am anderen Tage seine Kartellträger, um für die ihm zugefügte Beleidigung Genugthuung zu fordern. Der Gatte und der Schwager stellten das Urtheil darüber, ob sie in diesem Falle Satisfaktion zu geben hätten, einem Ehrengerichte anheim. Das Ehrengericht faßte folgenden Beschluß: Weder der Mann noch der Bruder desselben können im vorliegenden Falle angehalten werden, ritterliche Genugthuung zu geben, da sie nur das thaten, was ihnen die Ehre und die heiligste Pflicht vorschrieben und da es ihnen Niemand verargen kann, daß sie die Ehre ihres Hauses und ihrer Familie um jeden Preis wahren. Das Duell unterblieb somit. Der Gatte söhnte sich mit der Gattin aus und sie lebten wieder leidlich beifammen. Die Besserung ihres Verhältnisses wurde durch die Geburt eines jungen Knaben wesentlich gefördert. Vor einig Tagen mußte der Gatte in geschäftlichen Angelegenheiten nach Wien reisen; er verabschiedete sich von seiner schönen Frau und drückte ihr vor seiner Abreise seine bestimmte Hoffnung aus, sie nach drei Tagen wiederzusehen. Allein Hoffnungen sind trügerisch und seine Hoffnung sollte sich in keiner Weise erfüllen. Der Gatte kehrte Nachts von seiner Reise heim und elte nach Hause, sich des warmen Empfanges freuend, den ihm seine Frau und der Ofen bereiten würden. Wohl fand er in der Wohnung den Ofen, doch außer dem Ofen im buchstäblich Sinne des Wortes nichts und auch dieser Ofen strahlte keine Wärme aus, denn in der ganzen Wohnung fand sich keine Sterbensesele. Der Gatte stürzte aus einem Zimmer ins andere, überall erschreckende Leere und Dede. Vom Weibe keine Spur, die Möbel, das Bettgemach, die Kleidungsstücke, Silbergeräthe, Schmuckgegenstände — Alles, Alles war verschwunden. Nur die Wertheimasse stand einsam und verlassen mit weitaufgerissener Thür da. Der betrogene Gatte warf noch einen Blick nach dem Grabe seiner Habe und begab sich dann in ein Hotel, um dort die Nacht zu verbringen. Am andern Morgen aber ging er zur Polizei, wo er die Anzeige erstattete.

* Ueber die blutigen Ausschreitungen auf den Tongainseeln liegen jetzt aus Sydney in Australien nähere Berichte vor. Es heißt darin: Am 13. Januar Abends hatte ein Versuch, den Premierminister der Tongainseeln, Herrn Baker, einen Wesleyanischen Missionar, zu ermorden, stattgefunden. Als Mr. Baker gegen Abend dieses Tages in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter von dem Regierungsgebäude nach seiner Wohnung fahren wollte, ward von einigen unbekannt gebliebenen Personen, die dem Wagen aufgelauert hatten, auf die Insassen desselben geschossen. Herr Baker selbst war zwar unverletzt geblieben, dagegen hatte der Sohn einen Schuß in die Schulter erhalten, welcher ein erhebliches Stück Fleisch weg riß und die kleineren Knochen zerschmetterte, während die Tochter, welche sich vor ihren Vater geworfen hatte, um ihn zu decken, drei Schüsse in den Schenkel erhielt und beim Hinabspringen vom Wagen sich das Rückgrat schwer verletzte. Die Schüsse waren mit Knochensplittern besetzt und die Personen, welche sie abgegeben, sofort entflohen. Nach Bekanntwerden des Ueberfalls entstand eine allgemeine Aufregung unter der Bevölkerung. Am folgenden Morgen sammelten sich etwa 700 bewaffnete Krieger und zogen zunächst nach dem Gefängnis, um die als der That verdächtig dorthin gebracht Eingeborenen zu lynchen, doch gelang es Mr. Baker, durch eine Ansprache dies zu verhindern. Dann zogen die Krieger vor die Häuser der eine besondere Secte bildenden Anhänger des Wesleyanischen Missionars Mr. Moulton, plünderten sie aus und erschossen das Vieh der „Keter.“ Allgemein wurde als Grund

des Verbrechens der zwischen den Anhängern der beiden Wesleyanischen Secten entstandene Religionshaß angesehen.

* Ueber den Brand der Maria-Magdalenenkirche in Breslau entnehmen wir dortigen Blättern Nachstehendes: Mittwoch Morgen 1/3 3 Uhr wurde das Feuer bemerkt, welches jedenfalls durch Illuminationskörper verursacht war. Heftiger Wind fachte die Lohz sehr groß an. Das Feuer griff in dem trockenen Gebälk mit reißender Schnelligkeit um sich, in kaum einer halben Stunde stand der ganze nördliche Thurm in Flammen. Glücklicherweise wehte der Wind aus Süden, sonst würde der bereits angelegte südliche Thurm gleichfalls verloren gewesen sein. In voller Stärke begannen die Löschmannschaften ihr schwieriges Rettungswerk, das nicht nur den Thürmen sondern auch den umliegenden Häusern galt, die sehr gefährdet waren. Um 4 Uhr brachte die Thurm Spitze herab, einen gewaltigen Feuerzern verbreitend, Knopf und Stundenglocke unter ihren Trümmern begrabend. Der Knopf zerbrach, die Glocke sprang. Sofort begannen die Aufräumungsarbeiten, um die in Kapseln verwahrten, altehrwürdigen Dokumente zu retten, was auch gelang. Nach anderthalbstündiger Thätigkeit war alle Gefahr beseitigt. Am Morgen glühte es noch immer in dem total ausgebrannten Thurm. Auch das Wasser hat vielen Schaden angerichtet, die Dregel ist zum Theil unbrauchbar gemacht, einige Grüste sind gesunken. Das Armenjünger-glöckchen hängt im südlichen Thurm, ist also erhalten. Das Feuer bot einen impotanten Anblick. Die Flammen schmolzen das Kupferdach, das sich in blauglühendem Zustande aufwärts bog, um dann in schweren Tropfen sich aufzulösen. Auch ein Dpfer hat der Brand erfordert, ein Feuerwehrmann wurde durch stürzende Balken zu Tode verlegt.

* Auf dem Wege von Arolsen nach Brouloum im Sauerlande fiel ein Menageriewagen um und ein Wolf und ein Eisbär entkamen. Der Wolf trabte in die Stadt und verlor sich in einem Stall, wo er gefangen wurde, der Eisbär fiel über die zwei Pferde eines Fuhrmanns her, zerfleischte sie und wurde durch mehrere Schüsse getödtet.

* Wie man aus Antwerpen in Belgien schreibt, werden daselbst auf den Straßen Extrablätter vertheilt, mit der fettdruckten Ueberschrift: „Ermordung des Fürsten Bismarck in Berlin.“ Darin wird die schauerliche Geschichte ganz ernsthaft erzählt, daß Fürst Bismarck in einer der letzten Nächte plötzlich vom Verfolgungswahnsinn ergriffen worden sei und mit Schreensrufe: Zu Hilfe! Mörder! die Bewohner seines Palastes und die Volksmenge vor demselben in Aufruhr gebracht habe. Der Reichskanzler, so weiß das famose Extrablatt zu berichten, habe seit einigen Tagen Drohbrieve aus den Reihen der Nihilisten erhalten und sei durch dieselben in die schrecklichste Aufregung versetzt worden. Dies Pamphlet wird in Antwerpen in unzähligen Exemplaren zum Preise von 10 Centimes pro Stück abgesetzt, ohne daß die Polizei gegen diesen Unfug irgendwie einschreitet.

Gottesdienst-Anzeigen.

Do m. Heute Freitag, 25. März, Abends 6 Uhr. Passions-gottesdienst. Der Consistorialrath Reuschner.

Markt-Berichte.

Halle, 24. März. Preise mit Ausschluß der Mallergebühren per 1000 Kilo Netto. Weizen, fehr, 150—159 M., Landweizen bis 164, Roggen, rubig, 126 bis 129 M., Gerste, flau, Futter- und Land-unerändert, Cavaliergerste 156—168 M., Hafer, stark angeb., 118—122 M., Raps ohne Angebot, Wobinamen 43—44,50 M., Victoria-Erbsen 145—165 über Notiz, Kammeln ohne Notiz. Stärkte incl. Faß p. 100 Kilo netto, gefragt, 33,50 bis 34,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Linen 20—30 M., Wobnen 13,50—14,50 M., Scherwobnen, Lupinen, Kleesaten, Roth 80—90, Weiz 60—110, Schwedisch 60—100, Esparlette 24—26. Wobinamen ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,75 M., Weizenhaalen 8,25—8,50 M., Weizenrieskleie 8,50 M., Malzkleie helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Deltaden 11,75—12,25 M., — Malz 27,00—28,00 M., Rißel 43,50 M., — Solaröl 6,825/30 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 10000 Liter Proc. matt, Kartoffel- 38,00 M., Magdeburg, 24. März. Land-Weizen 160—163 M., Weiß-Weizen 156—160 M., glatter engl. Weizen 154—158 M., Raub-Weizen 146—151 M., Roggen 124—127 M., Cavalier-Gerste 150—165 M., Land-Gerste 133—143 M., Hafer 118—122 M., per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus per 10000 Liter procente loco ohne Faß 37,60—37,90 M.

Burgstr. 16. **Oscar Leberl,** Burgstr. 16.

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung

empfeilt **sämmtliche Oel- und Wasserfarben**, feinst geschlämmt, oder mit best gefochtem Leinölfirniß verrieben — fertig zum Anstrich. —

Fussbodenoker schnell und hart trocknend in verschiedenen Farben. — **Zinkweiss** und **Bleiweiss** in gebleichtem Firniß, fertig zum Anstrich gerieben.

Schwarz, Grün, Blau, Roth, Braun etc. in verschiedenen Qualitäten. **Beell gekochten Leinölfirniß** schnell trocknend.

Fussbodenlacke schnell und hart trocknend, sowie **Spirituslacke, Damarlacke, Eisenlacke etc.**

Französisch und **deutsches Terpentinöl, Siccatis** trocken und flüchtig. **Cöln Leim, ächten und Mühlhäuser Leim, Maurerpinsel, feinste Lackpinsel, Glaspapier und Schmiergelleinwand, Spiritus und Schellack.**

Malern und Wiederverkäufern steht meine Preisliste pro 1887 zur Verfügung.



Von Sonnabend, den 26. d. Mts. ab steht ein Transport ostfriesischer 1/2 und 1 1/2 jähriger Kälber zum Verkauf.



Otto Heilmann, Merseburg.

Pferde-, Wagen- und Oeconomie-Geräthe-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 26. ds. Mts. von Vormittags 9 Uhr an, sollen an den vor dem Gotthardtshore in der „Hölle“ gelegenen Schäfer'schen Scheunen

3 gute, starke Arbeitspferde, 1 Leiterwagen, 1 compl. Erntewagen, 1 Getreide-Reinigungs-maschine, 1 Häcksel- und 1 Rübenheide-maschine, 1 Jauchwagen mit Pumpe, 1 Flug-, Pferdegeschirre, Kuhfetten, 1 Parthie Säcke, Siebe und andere Wirtschaftsgegenstände zu dem Oekonom Jul. Schäfer'schen Nachlass gehörig, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 18. März 1887.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Taxator.

Zu der am 26. d. Mts. stattfindenden Auction gelangen außerdem

1 starker 4" Küstwagen und 1 einspänniger Leiterwagen zur Versteigerung.

Merseburg, den 22. März 1887.

Carl Rindfleisch.

Grundstücke aller Art

als: Land- und Stadtgüter, Gasthöfe, Restaurationen, Schmieden, Bäckereien, Häuser mit und ohne Garten auf dem Lande und in der Stadt, sowie andere gewerbliche Grundstücke, passend für Fleischer, Fischer, Gerber etc. sind durch mich zu verkaufen.

Carl Rindfleisch,

Merseburg, Burgstrasse 12.

Verpachtungen, Verkäufe etc.

vermittelt

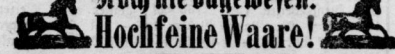
Fried. M. Kunth, Merseburg.

Das Marienbad

empfeilt täglich warme Bäder.

Frischen Zander, Kießend fetten geräuch. Rhein-Lachs, Frischen geräucherten Aal, Feinsten Astrachaner und Elsbavjar, Itl. Brünellen, Itl. Edelbirnen, Französische und türkische Pfäumen, Amerik. Apfelsücker u. Preiselbeeren, empfiehlt C. L. Zimmermann.

Noch nie dagewesen.



Hochfeine Waare!

B. Kolbe, Rossschlächtereibesitzer.

Feldverpachtung in Wallendorf!

Die der verw. Frau Oeconom Fernau, Friederike geb. Rixe in Wallendorf zugehörigen ca. 60 Mrg. haltenden Feld- und Wiesengrundstücke in dortiger, Pflanz- und Schläbadecher Flur sollen

Montag, den 4. April cr., Vormittags 10 Uhr im Bugday'schen Gasthote in Wallendorf

und zwar in kleinen Parzellen oder in ganzen Plänen meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Merseburg den 24. März 1887. **Carl Rindfleisch,** Auctions-Commissar und Taxator.

Circa 400 Stück mehrmals verpflanzte

Tannen

1-2 Meter hoch, Ballen haltend, hat zu verkaufen Gärtner Just in Tragarth.

Bei 1000 M. Gehalt

und Provision sucht solide Leute zum Caffee-Verkauf in Postcollis an Private

Wilh. Volckmann, Hamburg.

Geflügelzüchter-Verein.

Zur Gründung eines Geflügelzüchter-Vereins werden Alle, die sich hierfür interessieren, zum 26. d. M., Abends 8 Uhr, in den Gasthof „zum goldenen Sahn“ ergebenst eingeladen.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Zimmergesellen.

Sonnabend, den 2. April cr., Abends 8 Uhr in Reinfnechts Restauration.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1886.
- 2) Anträge (sind bei dem Vorstände schriftlich einzubringen.)
- 3) Geschäftliches.

Landwirthschaftl. Kreisverein Merseburg.

Die verehrlichen Mitglieder des Kreis-Vereins und der theilhaftigen landwirthschaftlichen Nachbar-Vereine werden hierdurch zu dem

Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr in Dölkau

stattfindenden, mit Demonstration verbundenen ersten Vortrage des Herrn R. Gärtner, Besitzers der Becklin'schen Baumschulen, im Obstbaumschnitt ergebenst eingeladen.

Versammlung der Herren Theilnehmer im Gasthofe hierseibst.

Dölkau, den 19. März 1887.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. Graf Hohenenthal.

Rechnungsabschluss
bei der Kinderbewahranstalt in der Altenburg pro 1886.

Einnahme:	
Kasseneinfand letzter Rechnung	143 87
Fremdwilige Mitglieder-Beiträge	532 30
Durch Herrn Schiedsmann Beyer eingelieferte	
Eilbangegeben	23 —
Ertrag der Kirchen-Collecte	37 50
Sammlung der Freie am 7. December	20 —
Provinzial-Bermaltung	100 —
Sammlung des Epimachus	28 70
Pfeilschiedes	2 50
Zinsen von Legaten und Activ-Capitalien	273 63
Kosgeld der Kinder	610 32
Zufuß der städtischen Behörden	600 —
	/// 2369 81

Ausgabe:

Befähigung der Kinder	1124 17
Brenn- und Heizmaterial	91 50
Instandhalten der Immobilien	55 85
bezgl. der Mobilien etc.	114 85
Befolgung und Gratifikation	620 —
Insgesamt	124 92
Bestand auf neue Rechnung	238 52
	/// 2369 81

Indem wir den geehrten Damen, den Vereinen und Allen, die unsere Anstalt besucht haben, herzlich danken, bitten wir um fernere gütliche Theilnahme.
Der Vorstand.

Kouverts mit Firmendruck

empfeilt billigst Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatt, Altenburger Schulplatz 5.

Deutscher Privat-Beamten-Verein Zweigverein Merseburg.

Sonntag, den 27. März cr., Nachmittags 4 Uhr

Öffentliche Versammlung im großen Saale des Herzog Christian.

Tagesordnung: Zweck und Ziel des Vereins.

Die Mitglieder des Vereins sowie Herren, welche sich für unsere gute Sache interessieren werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 27. März, 5 Uhr im Dome

Musikaufführung des Gesang-Vereins

unter Wittwirkung der Concertsängerin Fräulein Magda Böttcher und des Concertorganisten Herrn Bernhard Pfannstiel aus Leipzig.

Programm:

- 1) Toccata F-dur v. Bach.
- 2) Ecce quomodo moritur v. Gallus.
- 3) Arioso aus Johannes der Täufer v. Thoma.
- 4) Geistlicher Dialog v. Alb. Becker.
- 5) Andante a. d. es moll Sonate v. Rheinberger.
- 6) Herr wie du willst v. Schumann.
- 7) a. Jesus neigt sein Haupt v. Cornelius. b. Freue v. Dräseke.
- 8) Bethania v. Lassen.
- 9) Fuge über B a c h v. R. Schumann.
- 10) Wir drücken Dir die Augen zu v. Schicht.

Karten für Nichtmitglieder à 1,50 M. bei Herrn Wiese. Schumann.

Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung in der Kaiserhalle.

Funkenburg.

Sonntag, den 27. März cr.

6. Abonnements-Concert

8 Anfang 8 Uhr. 21

Entree für Nichtabonnenten 30 Pfg. Krumholz, Stadtmusikdirector.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 26. März: Der Zigeunerbaron. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 27. März: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremdenvorstellung. Der Hüttenbesitzer. Abends 7 Uhr: Die Zauberkiste.

Stadttheater Leipzig.

Sonnabend, 26. März.

Neues Theater. 60. Todestag L. van Beethoven's: Fidelio. Altes Theater. Der Hüttenbesitzer. Anf. 7 Uhr